

Totentafel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **46 (1930)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der sich hierfür in Leipzig das Concentra-Messhaus baute, der Einkaufsgemeinschaft Nord und Süd, deren Generaldirektor Martiny die gleichen Absichten durchzuführen wollte. Auf der Technischen Messe hat beispielsweise der Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken beim Bau seiner großen Halle bereits den Plan gehabt, eine Dauerausstellung einzurichten und hat hierfür auch die Büroräume und die Galerien ausgebaut gehabt. Über die Einrichtung von Musterlagern einzelner Firmen sind diese Absichten allerdings bisher noch nicht herausgekommen.

Den ersten Schritt zu einer gruppenmäßigen Dauerausstellung stellt jetzt die Eröffnung der deutschen Bauerschau in Leipzig dar, die vielleicht richtunggebend für die Entwicklung im Messe- und Ausstellungswesen sein kann. Sie ist nicht nur etwas Neues im Rahmen der großen Leipziger Messe, sondern gleichzeitig auch eine neue Form der Ausstellung selbst, wie der Direktor der Leipziger Baumeffe G. m. b. H., Regierungsbaurat Stegemann bei Eröffnung der Deutschen Bauerschau feststellte, weil hier zum ersten Male unter stärkster Mitwirkung der Industrie ein großes Dauer-musterlager geschaffen worden ist, ohne daß der Industrie hierdurch irgendwelche nennenswerten Belastungen entstehen. Dies ist allein möglich durch die Anlehnung der Bauerschau an die beiden Messen, die das wirtschaftliche Rückgrat des ganzen Unternehmens bilden.

Der Wunsch, die Baumeffe auch außerhalb der Messezeit beschäftigen zu können, sei, wie Dr. Albert Müller, der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Baumeffe G. m. b. H. feststellte, immer wieder laut geworden, und zwar umso lebhafter, je zahlreicher die Ausstellungsgüter wurden, die in den Messeswischenzeiten am Platze verbleiben. Die Verwirklichung dieses Wunsches wurde aber erst möglich durch den Bau der Messehalle und ihren Inhalt. Die nun geschaffene Möglichkeit der Baumeffebeschäftigung außerhalb der Messeszeiten bedeute einen neuen Erfolg der Leipziger Baumeffe.

Zu unterstreichen ist dabei die Tatsache, daß es die erste Ausstellung ist, die kein Geld kostet. Nur 2 Mark zahlen die Aussteller der Bauerschau pro Jahr und m²; für einen Normalstand also jährlich 24 Mark oder höchstens 40 Mark. Dagegen fallen künftig die viel größeren Unkosten für den zweimaligen Auf- und Abbau der Messen weg, sodaß an Stelle eines Mehraufwandes sogar Ersparnisse eintreten.

Die Bauerschau selbst ist nicht eine Ausstellung im gewöhnlichem Sinne; sie ist nicht für die große Masse des Publikums gedacht wie andere Veranstaltungen, sondern dient allein dem Fachmann und dem Interessenten.

Budapester Baukunstausstellung im September. Die Vorbereitung des im Herbst vom 7. bis 14. September in Budapest stattfindenden XII. internationalen Architektenkongresses geht mit Vollkraft und von glänzendem Erfolg begleitet von statten. Gewaltige Arbeit wird auch auf das Arrangement der in Verbindung mit dem Kongreß geplanten internationalen Bau-

pläneausstellung verwendet und das bisherige Ergebnis — sechsundzwanzig Länder aus drei Weltteilen — läßt darauf schließen, daß die Budapester Ausstellung im Zeichen vollständigen Erfolges stehend, ein im internationalen Baukunstleben bedeutames Ereignis bilden wird.

Totentafel.

† Samuel Rüedi, Baumeister in Laupen (Bern), starb am 25. Mai im Alter von 67 Jahren.

† Emil Wangler, Schlossermeister in Murten, starb am 30. Mai.

† Otto Peters, alt Bauunternehmer in Wittikon (Zürich), starb am 3. Juni im Alter von 73 Jahren.

Verschiedenes.

Die Bundessubventionen betragen im Jahre 1929 nach der Statistik des eidgen. Statistischen Amtes 73,6 Mill. Fr. Gegenüber dem Vorjahre ist eine Vermehrung von 8,5 Mill. Fr. oder 11,3 % festzustellen. Diese geht fast ausschließlich zulasten der „ordentlichen“ Subventionen, indem 11 von 13 Gruppen Mehrbeträge aufweisen. Die größten Zunahmen betreffen die Landwirtschaft sowie die Korrekturen und Verbauungen.

Genereller Bebauungsplan für die innere Stadt Basel. Die Großratskommission für die Vorberatung des Ratschlages betreffend die Festsetzung eines generellen Bebauungsplanes für die innere Stadt erläßt hiermit in Anwendung von § 37 der Geschäftsordnung des Großen Rates eine allgemeine Einladung zur Eingabe von Anregungen. Eingaben sind bis Ende August dieses Jahres dem Präsidenten der Kommission, R. Galli, Hutgasse 6, einzureichen.

Infolge strengen Wachstums (Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge.) Dieses Frühjahr sind wieder tausende in die Lehre getreten. Der Schritt von der Schule in die Lehre ist in mehr denn einer Hinsicht sehr groß. In mancherlei Beziehung ist der Schritt zu groß, ganz einfach deshalb, weil der Lehrling unvermittelt in Verhältnisse kommt, denen er körperlich und seelisch nicht gewachsen ist. Er steht im strengsten Wachstum, das Nahrungsbedürfnis ist so groß wie nie vorher und wie nie nachher. Der Junge möchte nicht nur „alle zwei Stunden einen Eßlöffel voll,“ sondern eine Platte voll. Die jungen Leute haben in diesem Alter auch ein sehr starkes Schlafbedürfnis; folglich stehen sie morgens spät auf. Sie haben in der Eile weder Zeit noch genügend Appetit, um den Hunger derart zu stillen, daß es für 6 Stunden, nämlich bis 1/21 Uhr reicht.

Kam da jüngst auf eine Berufsberatungsstelle, die sich beim Meister über einen Lehrling nacherkundigt hatte, die Meldung, daß der Lehrling in Davos sei, nämlich krank. Die darüber befragte Mutter meldete, die Erkrankung sei zweifellos auf strenges Wachstum zurückzuführen, und dann habe der Junge nicht einmal gewagt, ein Bündli mitzunehmen in der Meinung, es sei nicht erlaubt, die Arbeit zu unterbrechen. Sie habe dies mit dem Meister gelegentlich besprochen und dabei erfahren, daß man es freilich erlaubt hätte.

Im einen Betrieb wird eine Bündlipause erlaubt, im andern nicht. Auf alle Fälle ist der Schritt von der Schule mit der Pause, die nach jeder Stunde eintritt, in das Arbeitsleben, das 4—5 stündige pausenlose Betätigung verlangt, im Hinblick auf die Anforderungen des Entwicklungsalters viel zu groß und unvermittelt. Die um so vieles vermehrte Erkrankungsgefahr dieser

Asphaltilack, Eisenlack

Ebol (Isolieranstrich für Beton)

Schiffskitt, Jutestricke

roh und geteert

[556]

E. BECK, PIETERLEN

Dachpappen- und Teerproduktfabrik.